

La nouvelle vie de Lady Oscar et sa famille

-ehemals Verdrehte Welten-

Von She-Ra

Kapitel 25: Eine Feier mit Überraschungen

Bevor das Brautpaar mit seinen Gästen ins Palais hinüber wandern konnte, stand Girodel, nachdem er ein paar Anwesenden verschwörerisch zugewinkt hatte, auf. Da die anderen Gäste sich ebenfalls erhoben, fiel dies niemandem wirklich auf. Erst als Oscar und André auf die weit geöffneten Glastüren zutraten, stoppte Victor die beiden.

„Als Kommandant der königlichen Garde ist es mir nicht gestattet Euch passieren zu lassen.“

Überrascht sahen Oscar und André erst sich und dann Victor an. Dieser nahm Haltung an und trat zur Seite, womit er den Blick auf eine Gruppe Männer frei werden ließ. Es waren Offiziere der Garde, die ihre Degen zogen und eine Gasse bildeten. Victor kam seinen Männern ein Zeichen und sie senkten ihre Waffen. Anschließend blickte der Graf zu Oscar und André, die das ganze abwartend betrachteten.

„Als ehemaliger Offizier, wollen wir, die Garde und ich, Euch ein Geleit in Euer neues Leben weisen.“

Oscar nickte lächelnd und trat mit André langsam vor. Als sie die ersten Männer näher kamen, erhoben diese, auf Victors Befehl hin, ihre Degen und ließen so das Brautpaar durch das Spalier in das Palais schreiten.

„Ein hoch auf das Brautpaar“, sprach Victor mit lauter und fester Stimme, als sie den Eingang erreichten.

Sofort stimmten seine Männer mit ein und Oscar war mehr als glücklich. Damit hatten weder sie noch André gerechnet. So betraten sie freudestrahlend den Ballsaal, der genauso geschmückt war, wie die Tafel draußen.

Nach und nach strömten die Gäste hinein. Dabei unterhielten sich alle und Oscar und André wurden immer wieder von ihnen angesprochen.

Im Hintergrund begann eine Gruppe Streicher, begleitet von einem Klavier, aufzuspielen. Es war eine perfekte Untermalung für diesen denkwürdigen Tag. Als das erste Stück verklungen war, trat General de Jarjays zum Brautpaar.

„Ich hoffe, dass ich deine Braut für ein paar Minuten entführen darf?“, fragte er André. Dieser nickte ihm zu und sah ihnen hinterher, wie sie zur Tanzfläche gingen. Dort gab Oscars Vater den Streichern ein Zeichen und die begannen von neuem aufzuspielen. Kurz verbeugte der General sich vor seiner Tochter, die diese Geste mit einem Knicks beantwortete. Dann begann er mit ihr zu tanzen. Alle Anwesenden sahen ihnen dabei zu, bis André auf die Tanzfläche trat und den General antippte.

„Darf ich?“, fragte er höflich.

„Aber sehr gern, mein Junge“, erwiderte Oscars Vater und überreichte ihm die Hand seines Kindes.

Wieder kam ein leises Raunen der Anwesenden auf, als sie das Paar beobachteten. Aber lange hielt dieses nicht vor, den General de Jarjays trat zu seiner Gemahlin und forderte sie zum Tanz auf. Seinem Beispiel folgenden, gesellten sich immer mehr Paare auf die Tanzfläche.

Oscar und André bekamen kaum eine Pause, immer wieder wurde vor allem Oscar zum Tanz aufgefordert. Erst nach einer ganzen Weile konnte sie etwas Luft schnappen. Aber lange war ihnen diese Pause nicht vergönnt. Die ersten Geschenke, die an einem Ende des Saales aufgebahrt standen, wollten ausgepackt sein. So traten Oscar und André näher an diese heran. Nach und nach wurden ihnen einzelne Geschenke vorgestellt. Von ihren Schwestern erhielten sie Dinge für den gemeinsamen Hausstand, die Teils auch Geschirr und Mobiliar bestand. Aber auch weitere nützliche Gegenstände waren dabei. Sophie trat zu ihnen und reichte ihnen eine kleine Schachtel.

„Es ist nichts Besonderes, aber ich glaube es ist passend.“

Überrascht sah das Brautpaar die alte Damen an. Dann öffnete Oscar die Schleife, die das Geschenk verschloss. Anschließend öffnete sie eine Schatulle, die sich im inneren befand. André sah Oscar dabei über die Schulter und schluckte, als er den Inhalt erkannte. So trat er sofort zu Sophie und umarmte sie. Seine Augen schimmerten dabei feucht.

„Ich danke Euch, Großmutter“, sprach er leise zu ihr.

Dann sah er zu Oscar und begann ihr zu erklären, was sie nun in Händen hielt.

„Mein Engel, was du dort siehst, ist ein Familienerbstück. Meine Eltern erhielten es auf ihrer Hochzeit von ihren Eltern und die zuvor von den ihren und jede Generation legte etwas Persönliches bei seiner Hochzeit mit hinein. Das oberste sind eine Miniatur des Hauses, welches mein Vater meiner Mutter bauen wollte und von ihr liegt ein selbst gearbeitet Tuch bei.“

Sophie nickte bei seinen Worten.

„Ich weiß, dass es nicht wertvoll ist, aber...“

Oscars Augen schimmerten und nun trat sie zu ihrer Amme und umarmte sie.

„Doch es ist wertvoll, viel mehr als Geld, liebe Sophie. Und ich bin dir sehr dankbar für dieses Geschenk. Und ich kann mich André nur anschließen. Wir werden ebenfalls etwas hinein legen und es später weiterreichen.“

Sophie liefen Tränen der Rührung über die Wangen und André und später Emilie benötigten etwas Zeit, um die alte Dame zu beruhigen. Währenddessen wurde weiter gefeiert und alle hatten ihre Freude daran. Nach einer Weile trat Graf de Girodel abermals zu dem Brautpaar.

„Auch ich möchte ein Hochzeitsgeschenk überreichen.“

Überrascht sah André ihn an.

„Aber das solltet Ihr doch nicht, Graf.“

Fragend sah Oscar ihren Gemahl an. Sie verstand nicht, wieso er dies sagte. Victor bemerkte dies und ließ ein längliches Geschenk herantragen. Hinter diesem befand sich ein Ölgemälde auf dem Oscar und André zusehen waren.

„Vielen Dank, Girodel. Aber was meinte André gerade mit seinen Worten?“

Kurz nickte Victor und räusperte sich anschließend.

„Ich bin und war der Meinung, genau wie mein Herr Vater, dass dieses Gemälde nicht im Geringsten widerspiegeln kann, was Ihr und Euer Gemahl verdient habt. Und dies empfanden auch eine Reihe anderer Menschen so. Daher habe ich André vor ein paar

Wochen einen Besuch abgestattet. Ich überbrachte eine Summe, um den Umbau des Hauses zu finanzieren, um André und Euch einen guten Start in Euer neues Leben zu ermöglichen“, erklärte er lächelnd.

„Aber... Girodel...“, kam es leicht stammelnd von Oscar.

Damit hatte sie nicht gerechnet.

„Das ist doch viel zu viel.“

„Nein, dass ist es nicht. Ihr habt sehr viele Freunde und auch viele dankbare Menschen, die nur Euer Bestes wünschen. Bitte nehmt diese Geschenke an und beleidigt sie damit nicht.“

Nachdenklich sah Oscar André an und dieser nickte leicht ergeben. Anschließend sah Oscar Victor wieder direkt an.

„Wenn dies so ist, wie Ihr es schildert, dann nehmen wir es gern an und ich bedanke mich auf das herzlichste bei Euch und allen anderen.“

Graf Girodel nickte zufrieden und trat anschließend zurück zu seinem Vater.

Gemeinsam feierten sie noch sehr lange. In dieser Zeit wurden die Geschenke und die restlichen Dinge, die Oscar und André gehörten, in das neue Haus gebracht. Davon bekam niemand etwas mit.

Das Brautpaar ging von einem zum Anderen, um sich zu bedanken. Für sie war der Abend mehr als perfekt. Niemals hatten sie mit so etwas gerechnet.

In dem Moment, als sie für eine kleine Pause hinaus auf die Terrasse treten wollten, trat einer der Gardeoffiziere zu ihnen und reichte ihm ein offizielles Schreiben. Überrascht nahmen sie es entgegen und gingen mit diesem hinaus. Oscar öffnete es und im Schein einiger entfachter Fackeln, überflog sie die wenigen Zeilen. Dabei sah André sie fragend an.

„Von wem ist dieses Schreiben?“

„Es ist von Königin Marie Antoinette und dem König Ludwig XVI. Sie gratulieren uns ebenfalls. Sie bedauern, nicht bei der Trauung anwesend sein zu können. Aber sie wünschen uns alles erdenklich Gute für unsere gemeinsame Zukunft. Dabei bittet die Königin uns, sie in ein paar Tagen zu besuchen.“

Ruhig hörte André ihr zu und nickte.

„Bist du sehr traurig, dass sie nicht anwesend waren?“

„Etwas. Aber mir war bewusst, dass es ihre Pflichten als Königspaar dies nicht zulassen würden. Daher freu ich mich sehr über dieses Schreiben.“

Abermals nickte André und drückte sie anschließend zärtlich an sich. Sanft schmiegte Oscar sich dabei an ihn.

„Dieser Tag ist etwas ganz besonderes und ich werde ihn niemals in meinem Leben vergessen.“

„Mir ergeht es genauso. Wir werden sie auf ewig in unseren Herzen tragen“, erwiderte er lächelnd.

Dann beugte er sich zu ihr und küsste sie zärtlich. Der silberne Vollmond, der vor einer Weile am Himmel empor gestiegen war, warf sein silbernes Licht auf das Paar und ließ sie leicht leuchten. Oscars Eltern waren durch Zufall an die weit geöffnete Flügeltür heran getreten, so entdeckten sie die beiden. Lächelnd drückte prompt der General seine Gemahlin an sich.

„Sie sind ein wunderschönes Paar, findest du nicht?“

„Das sind sie wirklich. Sie haben ihren Weg gefunden“, erwiderte der General zärtlich.

„Dies sehe ich genauso, Liebster. Aber komm, lassen wir die beiden noch etwas allein.“

„Du hast Recht, Liebste. Wie immer“, sprach er und zwinkerte ihr dabei zu.

Anschließend gingen sie zurück zu den anderen Gästen.

Von dem ganzen hatte das Brautpaar nichts bemerkt. Sie genossen die Nähe des jeweilig Anderen. Aber bald wurde es auch Zeit für sie wieder hineinzugehen. Jedoch kaum das sie wieder im Saal waren, wurden sie wieder vereinzelt in Beschlag genommen. Zudem wollten einige der Anwesenden noch Tanzen.

Victor beobachtete das Geschehen von einer ruhigen Ecke aus, wobei er genüsslich an seinem Weinglas nippte.

//Sie ist wirklich wunderschön. Etwas schmerzt es mich, sie an Andrés Seite zusehen, aber zugleich erfreut es mich und mein Herz sie so glücklich zusehen.//

Er erhob sein Glas und prostete ungeachtet der anderen Anwesenden unauffällig in Richtung des Brautpaares.

//Werdet glücklich ihr beiden. Ihr zwei seid sehr außergewöhnliche Persönlichkeiten. Seid euch treu und auf ewig einander in Liebe ergeben. Ich trinke auf euch!//

Mit diesem Gedanken führte er das Glas an seine Lippen. Kurz lächelte er leicht verträumt, dann leerte er das Glas in einem Zug.

Als etwas später die ersten Gäste aufbrechen wollten, verteilten Oscar und André an alle fünf gezuckerte Mandeln, die in einem Seidentuch eingeschlagen waren.

Die Hochzeitsmandeln symbolisierten einzelne Wünsche. Gesundheit, Wohlstand, Glück, Fruchtbarkeit und ein langes Leben. Jeder Beutel war mit einer Schleife und einer weißen oder roten Rose verziert. Oscar und André waren sich einig gewesen, diese Geschenke in dieser Weise zu übergeben, da sie als passender empfanden, als es in goldenen, silbernen oder kristallinen Aufbewahrungsgefäßen zu überreichen. So passte es besser zu dem Paar. Vor allem sollte dies auch für sie beide stehen. Beide von unterschiedlichem Stand, aber dies benötigte keine Gold, Silber oder Kristall.

Alle nahmen dankend diese Aufmerksamkeit entgegen. Die ersten, die dann gingen, waren Oscars Schwestern, die in Rücksicht auf ihre Kinder, es vorzogen sich zu verabschieden.

Die junge Braut umarmte jede ihrer Schwestern und deren Ehemänner. Auch jedes der Kinder wurde ihre Zuneigung zuteil. Oscar war glücklich ihre gesamte Familie um sich zu haben, wie lange war dies her. Und André war froh, sie so zusehen. Er trug gerade Josephines jüngste Tochter auf dem Arm, die eingeschlafen war.

„Sie hat einen gesunden Schlaf“, erwiderte er zu Josephines Gemahl, als er das Kind diesem reichte.

„Das ist wahr. Sie stört sich scheinbar nicht daran, dass hier alles laut ist. Aber sag, wo war sie?“

Kurz lachte André auf.

„Sie hat unter dem Buffettisch gelegen. Ich habe sie nur durch Zufall entdeckt. Ihr Beinchen hatte sie etwas hervor geschaut unter einen der Überwürfe.“

„Oh, ich verstehe.“

Nun lachten auch die Anderen, die dabei standen, mit. Dann aber wurde es wirklich Zeit für sie. Oscar und André begleiteten sie noch bis zur Tür. Von dort beobachteten sie, wie die Kutschen abfahren. Kurz wanken sie ihnen hinterher, doch dann mussten sie sich um die anderen Gäste kümmern.

Jedoch je später es wurde, desto mehr Gäste verabschiedeten sich, bis nur noch Oscars Eltern anwesend waren. Die Nanny hatte sich schon vor einer ganzen Weile verabschiedet. Deutlich hatte sie gemerkt, dass sie einfach nicht mehr die Jüngste war und so hatte sie sich zurückgezogen. Nun war der Zeitpunkt angebrochen, dass Oscar und André das Palais verlassen wollten. Lange umarmte Oscar ihre Mutter und sprach ihr leise dankende Worte ins Ohr. Emilie konnte nur immer wieder ihren Kopf schütteln.

„Ich bin deine Mutter und du weißt, dass es meine Aufgabe ist, dass es meinem Kind gut geht.“

„Dennoch verspüre ich einen großen Dank.“

Emilie strich ihrer Tochter sanft über die Wange.

„Ich weiß, mein Kind.“

Dann war die Verabschiedung an Oscars Vater dran und gegen Oscars Vorstellungen war diese herzlicher als erwartet. Sanft drückte er an sie und sprach ein paar leise Worte in ihr Ohr, was sofort die Röte in ihre Wangen schießen ließ. Sofort senkte sie ihren Blick und war nicht im Stande etwas zu erwidern. Nur ein leichtes Nicken ihrerseits war zu sehen.

Jetzt trat André zu ihr und legte seinen Arm um sie.

„Wollen wir los, Liebste?“, fragte er sie zärtlich.

Wieder erfolgte ein Nicken.

„Ja, Liebster“, kam es kurz darauf.

Gemeinsam verabschiedeten sie sich nochmals von Oscars Eltern. Dann half André seiner Oscar mit dem Kleid in die vorbereitete Kutsche. Anschließend ließ er sich neben ihr nieder. Nun fuhren sie in ihre gemeinsame Zukunft. Was diese ihnen bringen würde, wussten sie nicht. Aber eines breitete sich in ihren Köpfen aus, es stand die Hochzeitsnacht für beide bevor.

Emilie sah gemeinsam mit ihrem Gemahl der abfahrenden Kutsche hinterher. Dabei konnte Oscars Mutter die Tränen nicht mehr unterdrücken. Leicht drückte sie ihr Gesicht an seine Brust.

„Da fährt unser letztes Kind“, schluchzte sie leise.

„Ich weiß, Liebste. Aber sie ist schon lange kein Kind mehr. Sie ist eine wunderschöne junge Frau geworden und Liebste? Sie ist dir sehr ähnlich“, sprach er sanft und strich ihr beruhigend über den Rücken.

„Ich weiß, Liebster.“

Dann sah sie bei seinen abschließenden Worten auf.

„Findest du?“

„Ja, nicht in allen Zügen. Aber sie kann genauso stur sein, wie du, Liebste“, erwiderte er mit einem Zwinkern.

„Aber dazu haben wir unsere Gründe.“

„Ist das so?“

„Oh ja, mein Gemahl.“

Oscars Vater lachte auf und drückte sie dabei an sich.

„Dann kannst du mir von diesen berichten, wenn wir uns zur Ruhe legen.“

„Wenn du willst, kann ich das tun.“

Mit diesen Worten traten sie zurück ins Haus. Kurz sahen sie sich noch um, dann gingen sie hinauf in ihr gemeinsames Gemach.

~.~.~.~

Anmerkung: Die Sitte mit den 5 Hochzeitsmandeln geht auf eine Tradition von Ludwig XIV. zurück. Dort wurden sie auch an die Gäste verteilt. Beim Adel in goldenen, silbernen oder kristallinen Gefäßen. Beim Einfachen Volk in Tüll und Stoffen des Hochzeitleides.